



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Caroline Ransom Williams an Adolf Erman

Williams, Caroline Ransom

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-110686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-110686)

An Götzchen geschrieben 9/8.22

Geantw. 14/8.22

MRS. GRANT WILLIAMS
1505 JEFFERSON AVENUE
TOLEDO, OHIO

den 26sten Juli, 1922

Meine lieben Ermans,

Ich habe so viel zu sagen, ich weiss nicht wo ich anfangen sollte! Erstens, aber, will ich mich für alle Ihre freundlichen Pläne, sowie auch Annemaries, für uns bedanken. Wenn ich ernstlich daran gedacht hatte nach Deutschland zu reisen, so wäre das das Hauptthema meines früheren Briefes gewesen und nicht so flüchtig am Ende erwähnt worden! Es ist mir, sowohl meinem Manne, in diesem Jahre unmöglich. Bis der erste Teil meines Katalogs der Abbotts Sammlung im Druck ist, sitze ich

fest daran!

Für Herrn Professors freundliche Bemerkungen über den Ring, bin ich auch dankbar und ich will auch gleich die Bericht über das Wörterbuch erwähnen, die ich gern grüßte und mit lebhaftem Interesse las. Ich denke wir haben alle Karten und Briefe bekommen. Erst die Karte aus Schulpforta an meinen Mann, dann die gemeinsame Karte Annemaries und Herrn Professor auch aus Schulpforta und nun in den letzten Tagen Ihre beiden lieben Briefe. Kurz vor meiner Abreise von New York nach Hause kam ein früherer Brief von Herrn Professor in meine Hände. Es muss wirklich eine schöne

2

Gegend sein, die von Schulpforta.
Wie gern möchte ich meinen Mann
zu Ihnen führen! Ich habe eine
leise Hoffnung wir könnten nächsten
Sommer eine ganz flüchtige Reise
nach Deutschland machen, aber
ob ich meinen Mann dazu über-
reden kann, weis ich noch nicht.
Wenn wir es überhaupt täten, wäre
es bestimmt die Erman'sche Fa-
milie zu sehen! Wir würden nur
10, oder höchstens 14, Tage in Deutsch-
land sein können und das wäre wahr-
scheinlich gegen Ende Juli oder An-
fang August. Mein Mann kann
unter jetzigen Verhältnissen nur einen
Monat auf ein Mal was von Toledo

sein, aber meiner Meinung nach
lohnte es sich die lange Seereise zu ma-
chen wenn wir die paar Tage mit Ih-
nen zusammen sein könnten. Ich möchte
gern auch Fr. Kettler im Kloster Ma-
riensee unterwegs von Bremen nach
Berlin besuchen.

Ich habe lange die Absicht ge-
habt zu erwähnen dass Mutter und
ich benutzen beinahe täglich zwei
Thee-Tassen und Löffel die Sie mir
für uns beiden mal zu Weihnachten
geschenkt haben; die Brotdecke er-
scheint Sonntag Abends wenn wir zu
Hause essen; meistens, aber, picknicken
wir irgendwo im Freien. Das erste
Frühstück und die Hauptmahlzeit,

des Abends um 6 Uhr, nehmen wir im Hotel; Sonntags gibt es Mittagessen um 1 Uhr und Abend im Hotel nichts, so essen wir draussen. Wochentags um Mittag machen Muttie und ich uns Thee und Butterbrot, denn wir wünschen nicht mehr und mein Mann kommt erst des Abends wieder nach Hause.

In der letzten Woche in New York hatte ich die grosse Freude Breasteds vor Ihrer Abreise zu sehen. Sie kamen zu meinem Hotel Bedford und eines Abends gab es eine nette Mahlzeit woran Ihr & Ihre

Lythgoe, Mr & Mrs Breasted, James
Henry jr., and Astris, Breasted, meine
Tante, Miss Randolph, und ich teil
nahmen. Wir machten auch eines
Sonntags eine Autofahrt um grosse
New York herum zusammen und bei
der Gelegenheit schrieben wir Ihnen
eine Karte die Sie wohl ^{gerne} bekommen
haben.

Von dem 15ten Juni bis zum 15ten
Juli gab es in der grossen Bibliothek,
der "New York Public Library", eine
"Champollion" Ausstellung, etwa vier
Pulte voll von allen Büchern mit
Erklärungsettel dabei. Gegen Ende
der Reihe war Folgendes: "Cham."

pollion. An address by Professor Er-
man, the German Egyptologist, giv-
ing an account of the decipherment
of the hieroglyphics, with special
reference to Champollion's great
discovery, delivered before the
Prussian Academy of Sciences
on January 26, 1922". Nebenbei
lag offen die Bericht mit Ihrem
Vortrag.

Ich merke dass es etwas unständ-
lich war meine "New York drafts"
zu erwarten. Jetzt, dass ich zu
Hause bin, habe ich mich auf
meiner Bank erkundigt und

finde dass es jetzt möglich ist ein
Check an die Deutsche Bank, Berlin,
zu kaufen das dort in Dollars "netto"
bezahlt wird. Ich hoffe früh im
Herbst auf diese Weise dem Wörter-
buch mal \$100 zu schicken.

Einliegend ist eine Druckprobe
der ersten Tafel meines Kataloges.
Vielleicht interessiert es Sie diese
zu sehen, denn es wird ein halbes
Jahr wenigstens noch dauern ehe
das Buch heraus ist. Ich denke
etwa 38 Tafel zu haben, vielleicht,
wenn es geht, noch eine Farbige,
aber das ist noch unsicher.

Jetzt habe ich eine Frage an Herrn Professor zu richten. Sie werden sich vielleicht erinnern Sie haben mir früher hermal's Erlaubnis gegeben Ihr kleines Buch "Die Hieroglyphen" zu übersetzen. Leider kam ich nie dazu es zu thun. Und jetzt hat ein junger Freund von mir, ein Deutscher, Amerikaner, es gemacht, und zwar, so weit ich gesehen habe, sehr nett, in lebhaftem, gutem Englisch das Ihre Deutsch treu bleibt. Das Buch in Englisch ist sehr nötig; wir haben nur Miss Murray's Grammatik und die von Hebra Dr. Roeder;

Letztere ist leider schlecht übersetzt. Ich
komme also zu fragen ob Sie Ihre Be-
willigung zu der Veröffentlichung dieser
Übersetzung geben ^{würden}, falls wir einen
Verleger finden, und wenn ja, unter
welchen Bedingungen. Wir hoffen
das etwas für Sie aus der Ange-
legenheit herauskommen würde,
das heißt, das Ihr deutscher Ver-
leger nicht alle Rechte zu dem
Buche besitzt. Falls er um Er-
laubnis gefragt werden muss,
kann man ihm sagen eine
Übersetzung ins Englisch hilft,
und nicht schadet die deutsche Aus-
gabe dadurch das sie das Buch

6
mehr bekannt machen wird und
neue Käufer für die deutsche
Ausgabe gewinnen wird, denn,
ausser der Tatsache dass jeder
liest lieber im Original wenn
er es kann, wird die deutsche
Ausgabe immer billiger sein. Ich
habe die zweite deutsche Ausgabe
nämlich zu 30 cents gekauft;
in Englisch wegen der hohen Druck-
kosten käme es sicher auf 75 cents
oder gar ein Dollar oder über.

Ich muss Ihnen mal von dem
jungen Herrn Werner Mueller erzählen.
Er ist in Berlin aufgewachsen, hatte

seine Bildung auf einer Real-Schule
Als Junge kam ihm das Buch von
Dr. Karl Oppel "Das Wunderland der
Pyramiden" in die Hände und
nachher schwärmte er für alles
ägyptisch. Er besuchte öfters die
ägyptische Abteilung des Berliner
Museums und kaufte dort kurz
nach der Erscheinung Ihr "Die
Hieroglyphen" und das Buch trug
er ständig in der Tasche bis er
es beinahe auswändig wusste.
Er zeigte mir in New York sein
beinahe abgenutzte, mitgewise Kopie
der ersten Auflage. Dann über-
siedelte er nach New York und

ist amerikanischer Bürger geworden.
 Die ägyptische Abteilung des Metropolitan
 Museum verlockte ihn gleich und
 dort lernte er seine Frau kennen, die
 eine ^{goldene} Amerikanerin, aus Mount Holyoke
 College hervorgegangen, mit dem
 Geburtsname Emma Barrows, ist.
 Die Frau Moller ist auch tätig an
 der Übersetzung gewesen und da ich
 ihr etwas Unterricht in Ägyptisch
 mal gegeben hatte brachte sie Ver-
 standnis und Liebe zu der Sache. Sie
 hat täglich was ihr Mann des vorigen
 Abends fertig gemacht hatte durch-
 gearbeitet und auf der Schreib-
 maschine aufgeschrieben. Das

Ganze liegt jetzt in meinen Händen,
damit-ich nachsehe ~~de~~ alles in
Ordnung sei. Was werde ich sorg-
fältig thun falls Sie die Veröffent-
lichung bewilligen, aber erst dann.

Es betrübt mich dass Frau
Professors Befinden so viel zu wün-
schen lässt. Hat Sie irgend einen
Wunsch den zu erfüllen ich im
Stande wäre?

Mein Mann und meine Mutter
schicken viele herzlichsten Grüsse.
Ich möchte gern einen besonderen
Gruß für Annemarie bestellen.
Immer Ihre Freundin
Caroline